Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 160 — Halver, Donnerstag, 14. Juli 1955 — 1955

Vorspiel für Genf

Paris billigt Faures Abrüstungsvorschlag

Schwaches Echo des Westens auf Tass-Erklärung - Am Sonnabend Regierungserklärung in Bonn

dmt. Bonn, 13. Juli

Die diplomatischen Vorbereitungen des Westens für die am 18. Juli beginnende Genfer Konferenz laufen auf Hochtouren und werden ihren Höhepunkt am Wochenende in Paris finden, wo die Westaußenminister ihre Vorbesprechungen führen wollen. Ein Abrüstungsvorschlag des französischen Ministerpräsidenten Faure wurde am Mittwoch vom französischen Kabinett gebilligt. Am Sonnabend, dem Vorabend der Genfer Viermächtekonferenz, wird die Bundesregierung vor dem Bundestag eine Regierungserklärung zur jüngsten Sowjeterklärung abgeben.

Der Abrüstungsplan Faures schlägt die sofortige Einschränkung der Rüstungsausgaben um eine feste Summe bei allen vier Großmächten vor. Die ersparten Beträge sollen einem internationalen Fonds zufließen, mit dessen Hilfe die Lebensbedingungen der notleidenden Völker großzügig gebessert werden sollen. Nach französischen Pressemeldungen vertreten Faure und Pinay den Standpunkt, daß Frankreich in der Deutschlandfrage den Eden-Plan zur Wiedervereinigung voll unterstützen sollte. Das wiedervereinigte Gesamtdeutschland müßte nach französischer Ansicht den gleichen Kontrollen und Beschränkungen unterworfen werden, wie es Westdeutschland heute ist. Zur Festigung der europäischen Sicherheit sollten die NATO-Mächte und die Staaten des Warschauer Paktes ein Abkommen schließen, das einen gleichen Rüstungsstand für Ost und West festlegt, eine Rüstungskontrolle einführt und kontrollierte Vereinbarungen vorsieht, die jeden Angriff ausschalten.

Als erster Westaußenminister wird Dulles am Donnerstag in Paris erwartet. Die sieben Außenminister der Westeuropäischen Union treten am Freitagvormittag zusammen, während nachmittags die Außenminister der drei Großmächte ihre ersten Besprechungen führen werden. Nach der Sitzung des Atlantikrates am Sonnabend wollen die Außenminister nach Genf abreisen. Wie der INS-Korrespondent Kingsbury Smith am Mittwoch von sowjetischer Seite erfuhr, wird auch der sowjetische Verteidigungsminister Marschall Schukow der Sowjetdelegation angehören. Er wird seine aus dem Krieg stammende Bekanntschaft mit Präsident Eisenhower dabei auffrischen können.

In Paris wurde bekannt, daß Ministerpräsident Faure wahrscheinlich Eisenhower, Bulganin und Eden von Genf aus für ein „Mittagessen" über die Grenze in den französischen Jura „entführen" will, sofern das umfangreiche Genfer Verhandlungsprogramm das irgend zuläßt. Wenn dieses Treffen zustandekommt, würde Faure damit dem Beispiel Briands folgen, der bereits 1925 von Genf aus seine Verhandlungspartner über die französische Grenze mitnahm, um dort mit ihnen ungestört über Deutschland verhandeln zu können.

Zur jüngsten sowjetischen Deutschlanderklärung wird in den Westhauptstädten übereinstimmend die Ansicht vertreten, daß die Erklärung nichts wesentlich Neues gebracht habe. Ein Sprecher des britischen Außenamtes bezeichnete am Mittwoch die Sowjeterklärung als eine „Mischung wie gehabt". Sie enthalte dagegen die falsche Behauptung, die Westmächte hätten darauf bestanden, daß ein wiedervereinigtes Deutschland sich der NATO anschließen müsse. Tatsächlich habe der Westen immer nur gefordert, daß Gesamtdeutschland die Freiheit haben müsse, selbst seine Entscheidungen zu treffen. Das französische Außenministerium lehnte eine Stellungnahme zu der Sowjeterklärung ausdrücklich ab, da Polemiken vor der Genfer Konferenz nicht zweckmäßig seien. Außerdem vertrete die Erklärung nur längst bekannte Thesen. Mit besonderem Interesse registrierten Regierungsbeamte der USA die Moskauer Feststellung, daß die deutsche Wiedervereinigung Schritt für Schritt durch eine internationale Entspannung verwirklicht werden könne, falls eine Uebereinkunft der vier Großmächte in dieser Frage nicht sofort erreicht werde.

In Bonn

hat die Moskauer Erklärung ein geteiltes Echo gefunden. Während die Bundesregierung und die CDU/CSU nur „wenig Neues" in der Erklärung erblicken, bewerten die FDP und die SPD die Erklärung im allgemeinen positiv. Ein Regierungssprecher erklärte, wenn die Sowjetunion ein Sicherheitssystem vorschlage, dem sowohl die Bundesrepublik als auch die DDR beitreten sollten, so sage Bonn hierzu kategorisch nein. Ein Sicherheitssystem mit einem gespaltenen Deutschland verdiene diesen Namen nicht, denn Sicherheit für Europa könne es nur geben, wenn die staatliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt sei. Auch müsse verlangt werden, daß die Entscheidungsfreiheit einer künftigen gesamtdeutschen Regierung auf jeden Fall erhalten bleibe.

Von maßgebenden FDP-Kreisen wurde erklärt, man sei von der Elastizität der Tass-Erklärung „angenehm überrascht". Jedenfalls verbaue die Erklärung keine der Möglichkeiten am Verhandlungstisch. Es treffe nicht zu, daß die Sowjetunion die Frage gesamtdeutscher Wahlen als zweitrangige Angelegenheit abgetan hätten, im Gegenteil, sie erkennten ihr ausdrücklich eine gewisse Bedeutung zu. Nur verwahrten sie sich dagegen, daß die Frage der Sicherheit der Frage des Wahlsystems untergeordnet werde, und das mit einem gewissen Recht. Von SPD-Seite wurde erklärt, die Tass-Erklärung zeige deutlich, daß eine Wiedervereinigung nur zu erreichen sei, wenn man darauf verzichte, Teile Deutschlands oder auch Gesamtdeutschland in ein westliches oder östliches Militärsystem hineinzuzwängen. Stattdessen müsse das wiedervereinte Deutschland an einem System der kollektiven Sicherheit im Rahmen der Vereinten Nationen mit allen Rechten und Pflichten beteiligt werden, wie es die SPD seit Jahr und Tag verlangt habe.

Direkter Draht Frankfurt - Moskau

dmt. Frankfurt, 13. Juli

Wie das Auslandsfernamt Frankfurt am Main mitteilt, ist seit Mittwoch null Uhr eine direkte Fernsprechlinie Frankfurt — Moskau geschaltet worden. Die Telefonlinie ist auch für private Teilnehmer frei, doch liegt eine Gebührentabelle noch nicht vor. Gespräche mit Voranmeldung sind zugelassen.

Schah von Persien nach Moskau eingeladen

Reisepläne noch nicht bekannt — Serie der Besucher reißt nicht ab

dmt. Teheran, 13. Juli

Die Sowjetunion hat den Schah von Persien zu einem Besuch eingeladen. Der Schah hat die Einladung angenommen, doch wurde am Mittwoch in Teheran der Zeitpunkt der Reise noch nicht bekanntgegeben.

In der persischen Hauptstadt ist man von der sowjetischen Einladung überrascht und betrachtet sie als weiteres Anzeichen der Entspannung und als Steigerung des innenpolitischen Prestiges des persischen Herrschers. Man vermutet, daß es Moskau darauf ankommt, Persien zu veranlassen, dem Mittelost-Pakt fernzubleiben.

Die Einladungsserie Moskaus hatte mit einem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Raab in Moskau begonnen. Der nächste Schritt der sowjetischen Politik war der Besuch Bulganins und Chruschtschews in Belgrad. Im Laufe des Jahres will Tito einen Gegenbesuch abstatten. Dann wurde der indische Ministerpräsident Nehru eingeladen, der am Mittwoch von seiner vierwöchigen Weltreise wieder in Neu-Delhi eintraf. Er lud Bulganin zum Gegenbesuch ein. Dann erhielt Bundeskanzler Dr. Adenauer eine Einladung in die sowjetische Hauptstadt, in der zur Zeit der Staatschef von Nordvietnam Ho Tschi-minh weilt. Nun wurde der Schah von Persien eingeladen. Eine sowjetische Kirchendelegation weilt zur Zeit in England und sowjetische Agrarexperten sind auf der Reise nach den USA, die wiederum Agrarier nach Moskau geschickt haben.

Saargesetze in Bonn nicht vorgelegt

Verzögert sich die Volksabstimmung? — Bannmeile für den Saarlandtag

dmt. Bonn, 13. Juli

Der Bundesregierung sind die saarländischen Gesetze für die Volksabstimmung über das Saarstatut bisher nicht zur Kenntnisnahme unterbreitet worden, so daß sie lediglich auf Pressemeldungen angewiesen ist und noch keine amtliche Stellungnahme abgeben kann, erklärte ein Regierungssprecher in Bonn.

Am Freitag aber sollen die Saargesetze schon von den Außenministern der Westeuropäischen Union in Paris beraten werden. Da die Saargesetze jedoch bisher keinem Land zugestellt wurden, hält man es für möglich, daß die Minister erst nach den Sommerferien die ursprünglich für Freitag erwartete Entscheidung treffen, ob und wann die Dreimonatsfrist zur Vorbereitung der Volksabstimmung angelaufen ist. Eine solche Vertagung würde den Termin der Volksabstimmung — die für den 16. Oktober geplant ist — weiter hinausschieben.

Der Saarlandtag beschloß am Mittwoch ein Gesetz zur „Befriedung des Landtages", durch das eine Bannmeile für das Parlament geschaffen wird. In dem betreffenden Gebiet sind Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel untersagt. Das Landtagspräsidium kann aber Ausnahmegenehmigungen erteilen.

Die Schnecken von Saipan

Die romantische Sehnsucht nach dem Leben auf einer Insel in der Südsee, weit weg von den politischen Weltproblemen und Krisen, könnte Nahrung finden, wenn man von dem Auftreten Elias P. Sablans, eines Eingeborenenführers von der Insel Saipan, vor dem Treuhänderrat der Vereinten Nationen hört. Von den neugierigen Mitgliedern des Rates, die sich ein Urteil über die treuhänderische amerikanische Verwaltung der Insel machen sollen, erklärte Elias, im Zivilberuf Lebensmittelhändler, Saipans einziges größeres Problem seien die Schnecken.

Die Saipan-Schnecken zählen zu den Giganten ihrer Art, wie man sie sonst nur in einigen Gegenden Afrikas findet, mit Häusern so groß wie Teetassen. Sie fressen den 5000 Einwohnern der Insel praktisch alles weg, sagte Elias, und der Krieg gegen die Schnecken sei die wichtigste zu bewältigende Aufgabe.

Die amerikanische Treuhandverwaltung, die die Insel nach der japanischen Kapitulation übernahm, hat da einige Hilfe gebracht, indem sie eine andere Schneckenart importierte, die mit den Giganten in bitterer Feindschaft lebt. Diese Schnecken sind zwar nicht so groß wie die Schädlinge, aber von eminenter kriegerischer Tüchtigkeit. Sie wurden von einer anderen, jetzt ebenfalls unter amerikanischer Treuhänderschaft stehenden Insel, wo sie die „Giganten" schon fast ganz ausgerottet haben, nach Saipan gebracht.

Elias schilderte dem Treuhänderrat der UNO die Schneckennot seines Landes in fließendem Englisch. Und dieser Mann, der seine Insel bisher noch nicht ein einziges Mal verlassen hatte, spricht außerdem Deutsch, Japanisch und noch zwei Südseedialekte. Wenn man aber Elias Sablans Sprachfertigkeit und seinen Lebenslauf bedenkt, dann allerdings gerät auch die Theorie der glücklichen Südseeinsel, weit weg von allen Wirren der großen politischen Welt, etwas ins Wanken.

Bis 1899, dem Geburtsjahr des Elias, herrschten über Saipan die Spanier. Als ihre Flagge über den Marianen-Inseln niederging, wurde die deutsche gehißt, um schon 15 Jahre später, im Jahre des Unheils 1914, von der japanischen verdrängt zu werden Bis 1944 ließen die Japaner als „Treuhänder" des alten Völkerbundes hier niemanden hineinsehen, dann erschien eine amerikanische Flotte, und eine der blutigsten Schlachten des Krieges im Pazifik wurde auf Saipan ausgefochten. Wochenlang saßen Elias und seine Familie in vulkanischen Höhlen, um die Schrecken des schweren, wochenlangen Luftbombardements zu überstehen.

Nun leben sie unter dem Sternenbanner und hoffen, daß die Schnecken das einzige Problem der Insel bleiben. S.

„Der BHE ist völlig intakt"

v. Kessel berichtete über Parteikrise — Neuer Bundesvertriebenenminister gefordert

wl. Bonn, 13. Juli

Der Gesamtdeutsche Block/BHE sei „kerngesund und völlig intakt", versicherte der stellvertretende Parteivorsitzende von Kessel am Mittwoch in Bonn vor der Presse nach einer mehrstündigen Sitzung des Bundesvorstandes der Partei. Von einem Auseinanderfallen des BHE könne keine Rede sein, im Gegenteil, der BHE werde aus dieser Krise, die von langer Hand vorbereitet worden sei, gestärkt und geschlossener denn je hervorgehen. Der BHE-Parteitag wird am 17. September einen neuen Vorsitzenden wählen.

v. Kessel teilte weiter mit, daß der BHE eine Neubesetzung des Bundesvertriebenenministeriums aus seinen Reihen verlangen, dagegen auf die Zuweisung eines Sonderministeriums wahrscheinlich verzichten werde. Die Erklärungen, welche die aus dem BHE ausgetretenen Bundesminister Prof. Oberländer und Kraft als Begründung für ihren Austritt gegeben hätten, müßten als unrichtig und den wahren Sachverhalt entstellend zurückgewiesen werden.

„Wir haben zwar Haare gelassen, sind aber als Partei gleichwohl noch gesund", versicherte von Kessel, der nunmehr die Führung im BHE übernommen hat. Die Einheit einer Partei hänge nicht von einigen zurückgetretenen Ministern ab, Ob der BHE in der Regierungskoalition verbleiben wird, steht noch nicht fest. v. Kessel ließ durchblicken, daß der BHE, falls er im Bundeskabinett nicht mehr vertreten sein sollte, „neue Wege" gehen werde. Ob er sich dann zur Opposition gesellen oder die Bundesregierung tolerieren werde, werde sich erweisen müssen. Dies hänge ganz davon ab, wie sich der Bundeskanzler zu der Forderung des BHE verhalten werde, Prof. Oberländer und Kraft zu entlassen und aus den Reihen des BHE das Bundesvertriebenenministerium neu zu besetzen.

Die BHE-Abgeordneten, die zusammen mit den Bundesministern Kraft und Oberländer aus der Partei ausgetreten sind, erklärten am Mittwoch in Bonn, sie wollten die alten Parteiziele „auf neuer Plattform" verfolgen. Politische Beobachter knüpften daran die Vermutung, daß die ehemaligen BHE-Leute an eine Parteineugründung denken.

In letzter Minute

US-Außenminister Dulles ist Mittwoch abend von Washington nach Paris abgeflogen. Dulles wird in der französischen Hauptstadt mit seinen Kollegen Pinay und MacMillan zusammentreffen und Samstag nachmittag zur Viererkonferenz nach Genf weiterfliegen.

Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" der Essener Steinkohlenbergwerke AG. in Bochum-Dahlhausen wurden fünf Bergleute am Mittwochvormittag durch auslaufende Kohle in einer Gesteinstrecke eingeschlossen. Sie konnten nach vier Stunden unverletzt wieder befreit werden.

Die Segelschulschiffe „Pamir" und „Passat" werden weiter unter deutscher Flagge in Betrieb bleiben. Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat sich am Mittwoch damit einverstanden erklärt, daß eine Bundesforderung von 1,5 Millionen Mark für ein Darlehen zum Ausbau der Schiffe gelöscht wird.

Die acht Richter des Bundesverfassungsgerichts, deren Amtszeit am 6. September abläuft, sollen neu gewählt werden, beschloß am Mittwoch der Rechtsausschuß des Bundestages.

Kandidaten für den Personalausschuß

tm. Bonn, 13. Juli

Insgesamt 38 Kandidaten für den Personalgutachterausschuß sind bisher telegrafisch befragt worden, ob sie bereit seien, bei der Auswahl der künftigen hohen Offiziere mitzuwirken.

Es handelt sich bei den Kandidaten u. a. um: Henry Bernhard (Konsul a. D. und Chefredakteur der „Stuttgarter Nachrichten"), Otto Bleibtreu (Staatssekretär im NRW-Justizministerium), Günther von Endert (Senatspräsident a. D.), Dr. Olzog (Verleger in München), Dr. Theodor Kampmann (Professor der theologischen Hochschule Paderborn), Frau Klausener (Witwe des beim Röhm-Putsch getöteten Erich Klausener, der Leiter der „Katholischen Aktion" war), Annedore Leber (Witwe von Dr. Julius Leber, Opfer des 20. Juli), Viktor Renner (ehemaliger württembergischer Justizminister) und Freiherr von Schlabrendorff. Zahlreiche Kandidaten sind hohe Offiziere der ehemaligen Deutschen Wehrmacht. Auch **eine Reihe von Universitätsprofessoren wurde** gebeten, im Ausschuß mitzuarbeiten.

17 Männer und sechs Frauen, die aus politischen Gründen nach Kriegsende in der Tschechoslowakei zu zehn- und mehrjährigen Kerkerstrafen verurteilt worden waren, trafen am Mittwoch auf dem bayerischen Grenzbahnhof Schirnding ein.

WORTE DER BESINNUNG

Zwischen Keuschheit und Sinnlichkeit gibt es keinen notwendigen Gegensatz. Jede gute Ehe, jede eigentliche Herzensliebschaft ist über diesen Gegensatz hinaus.

Nietzsche

Zwischen Sonne und Regen

Der dumme Frosch, die vermaledeiten Wetterleute, der unzuverlässige Wetterbericht im Rundfunk . . . auf nichts und auf niemanden ist mehr Verlaß heutzutage.

Jetzt ist Juli, wir haben Sommer — das steht doch eindeutig fest. Wer will da widersprechen? Der Kampf um die Urlaubsliste ist entschieden, auf den Böden erblicken die großen Koffer wieder das — leider trübe — Licht dieser sommerlichen Welt — und pessimistisch streift unser Blick die makellos weiße Ferienhose.

Tatsächlich . . . da hinten — siehst du sie — die dumme, dunkle Wolke. Ein Tag heller Sonnenschein — und plumps folgt wieder Regen drein. Verstehen Sie das? Früher war das doch anders, erinnern Sie sich noch? Auf nichts, auf gar nichts ist heutzutage mehr Verlaß!

Trost soll es sein, wenn die Versicherung unseren Urlaub mit klingender Münze trocknen will oder eine Regenmäntelfabrik uns ihre Preisliste für wasserdichte Mäntel ins Haus schickt und Spaziergänge im Regen lobt. Nein, dafür bin ich nicht zu haben.

Ich glaube doch an die Sonne — und wenn es mal regnet, so kann es doch nur vorübergehend sein, denn wir haben doch Sommer! **Heribert**

Halver

Durch eine Oelspur zu Fall gekommen

In den Nachmittagsstunden des gestrigen Mittwoch hatte ein unbekanntes Kraftfahrzeug auf der Frankfurter Straße Oel verloren und eine breite, lange Oelspur hinterlassen. Diese Oelspur wurde einem Kradfahrer kurze Zeit später zum Verhängnis. Er konnte seine Maschine nicht mehr halten und kam zu Fall, und dabei zog er sich erhebliche Beinverletzungen zu. Das Motorrad wurde außerdem beschädigt.

Billige Teppiche

Zwei Verkäufer festgenommen

Durch die Aufmerksamkeit eines Gastwirtes konnten in der Umgebung zwei Holländer festgenommen werden, die in einer Gaststätte deutsche Teppiche minderer Qualität als reinwollene Importware zu Wucherpreisen angeboten hatten. Dabei führten sie auch den alten Trick der Brennprobe als Nachweis der angeblich reinwollenen Qualität ihrer Waren vor.

Unter der Angabe, in augenblicklicher Geldverlegenheit zu sein, da ihr Schiff wegen Maschinenschadens in den Hamburger Hafen einlaufen mußte und sie ihre Heuer nicht erhalten hätten, wollten die beiden angeblich aus Bamberg stammenden Teppiche zu einem Sonderpreis abstoßen. Diese allzu plumpe Darstellung konnte den „Seeleuten" durch die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen widerlegt werden. Dabei stellte sich heraus, daß die Holländer bereits seit längerer Zeit mit einer Teppichfirma in Geschäftsverbindung standen und eine ganze Anzahl von Teppichen zum Preise von 100 Mark pro Stück eingekauft hatten, um die Ware dann für 300 Mark an den Mann zu bringen.

Vorsicht beim Pilzhandel!

Giftpilze sorgfältig aussortieren

Zum Schutz der Gesundheit der Verbraucher und zur Verhütung von Pilzvergiftungen sei beim Beginn der Pilzzeit darauf hingewiesen, daß beim Handel mit Pilzen der Paragraph 3 des Lebensmittelgesetzes besonders sorgfältig zu beachten ist. Dieser Paragraph besagt, daß es verboten ist, Lebensmittel, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, anzubieten, zum Verkauf vorrätig zu halten, feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen. Pilzvergiftungen werden hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß versehentlich unter eine Anzahl genußfähiger Pilze einzelne Stücke äußerlich sehr ähnlichre giftiger Arten geraten oder daß einzelne Stücke durch nicht gleich erkennbaren Verderb giftig werden.

Bergfeld

Bommert errang den Wanderpreis

Im Lokal Engelmohr, Wilhelmshöh, fand ein freundschaftliches Vergleichs- und Wanderpreisschießen zwischen den Vereinen Bommert und Wilhelmshöh statt. Beide Vereine waren vollständig erschienen, so daß rund 30 Schützen am Stand waren. Im Einzelschießen gab es folgende Ergebnisse: 1. wurde Fetschmann, Bommert mit 49 Ringen, 2. E. Kersper, Bommert 47 Ringe, 3. G. Ebbinghaus, Wilhelmshöh 45 Ringe, 4. Karl Kadelak jr., Wilhelmshöh, 44 Ringe, 5. H. Grieb, Wilhelmshöh 44 Ringe, 6. H. Ridder, Bommert, 44 Ringe, 7. Günther Brocksieper 43 Ringe. Den Wanderpreis erkämpfte sich Schießklub Bommert mit einem Ringdurchschnitt von 42,9 Ringen vor Wilhelmshöh 41,11 Ringe. Anschließend blieb man noch einige Stunden fröhlich beisammen.

Oberbrügge/Ehringhausen

Weitere Belebung des Baumarktes

Der Baumarkt in Oberbrügge/Ehringhausen erfährt durch den Neubau von zwei Wohnhäusern eine weitere Belebung. Spediteur Hans Kattwinkel will am Vollmerknapp ein Wohnhaus bauen, mit den Arbeiten hat man bereits begonnen. Am Kleineroggen wird Fabrikant Erich Bäcker ebenfalls einen Neubau errichten, auch hier soll umgehend angefangen werden.

Das darf man nicht tun

Die Rosen in Nachbarsgarten hatten es einem Mitbürger angetan. Da er ein Blumen-Liebhaber war, nahm er nicht nur die Blüten, sondern holte sich gleich den ganzen Strauch. Der Besitzer verständigte die Polizei, die ihn belehrte, daß man das nicht darf. Die Rosen mußten wieder an ihren Platz zurückgebracht werden.

IHK: Sauerland-Höhenstraße beschleunigt bauen

Verkehrsausschuß befaßte sich mit aktuellen Fragen - Frostschäden für die Zukunft ausschließen

Der Verkehrsausschuß der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer befaßte sich vor kurzem mit aktuellen Verkehrsfragen. Die Auswirkungen des Verkehrsfinanzgesetzes sowie tarifpolitische Maßnahmen als weiterer Schritt der Verkehrsgesetzgebung standen im Mittelpunkt eines Vortrages, den der Geschäftsführer der Kammer, Dr. Hopff, hielt.

In seinen Ausführungen verwies er auf die erheblichen finanziellen Belastungen, die sich aus dem Verkehrsfinanzgesetz nicht nur für den gewerblichen Güterfernverkehr, sondern auch für den Werkfernverkehr ergeben. Die Erträge aus dem Verkehrsfinanzgesetz sollen in erster Linie dem Ausbau und der Erneuerung des Straßennetzes und der Unterstützung der Bundesbahn dienen. Das Gesetz sieht vor, daß der Bundesverkehrsminister einen Zehnjahresplan entwickeln soll, um mit den aus dem Verkehrsfinanzgesetz fließenden Mitteln und den sonst noch für den Straßenbau ausgewonnenen Etatgeldern einen planmäßigen Ausbau der Bundesstraßen vorzusehen.

AUF 1975 ABGESTELLT

Der Redner führte weiter aus, daß nach den vorliegenden Informationen der Bundestag sich nach den Sommerferien mit der Vorlage des Bundesverkehrsministeriums befassen wird. Diese bereits ziemlich detaillierte Vorlage soll auf den wahrscheinlichen Verkehrsverhältnissen des Jahres 1975 aufgebaut sein. Das Ziel ist die Schaffung eines erstklassigen Bundesstraßennetzes, das zusammen mit den Autobahnen eine Einheit bilden soll. Dabei ist wichtig, daß ein Autobahnneubau ziemlich genau mit dem Bau von Zubringerstraßen abgestimmt werden muß.

Ein spezielles Projekt, an dem auch die Kammer Hagen im Rahmen dieses Zehnjahresplanes interessiert sei, ist die sogenannte Sauerland-Höhenstraße, von der in letzter Zeit zwar mehrfach gesprochen wurde, über deren Bau aber leider auch von der Landesstraßenbauverwaltung in Münster noch keine näheren Auskünfte gegeben werden konnten. An dieser Entlastungsstraße, die über die Höhen zwischen Lenne und Volme von Hagen bis Siegen führen soll, müsse beschleunigt gearbeitet werden, da mit Sicherheit vorauszusagen ist, daß schon in wenigen Jahren die Talstraßen der Lenne und der Volme den Verkehr wirklich nicht mehr bewältigen können.

ZUNÄCHST BEOBACHTEN

In der anschließenden Diskussion bestand Einmütigkeit darüber, zunächst einmal die weiteren Auswirkungen des Verkehrsfinanzgesetzes zu beobachten, ehe man daran gehe, durch tarifpolitische Neuerungen weitere Unruhe und unübersichtliche Kostenverschiebungen für Verkehrsträger und verladende Wirtschaft zu verursachen.

Die im vergangenen Frühjahr aufgetretenen katastrophalen Frostschäden am Straßennetz waren gleichfalls Gegenstand eingehender Erörterungen. Es müsse alles getan werden, um eine Wiederholung derartiger Schäden für die Zukunft auszuschließen, war die Forderung der Ausschußmitglieder. Es genüge nicht, die Straßen nur behelfsmäßig wieder instandzusetzen, vielmehr müsse dafür gesorgt werden, daß diese einen entsprechend starken Unterbau erhalten, um frostsicher zu sein. In diesem Zusammenhang wurde erneut die zweckgebundene Verwendung der Kraftfahrzeugsteuer verlangt.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die vom Herrn Bundesminister für Verkehr geplante Begrenzung der Höchstgewichte und Abmessungen bei Lastkraftwagen. Die Gegenüberstellung der derzeitigen Abmessungen mit denen des Entwurfs, sowie das Für und Wider der Meinungen sowohl der Kraftfahrzeugindustrie als auch der Verbraucherseite zu den Plänen des BVM ließ keinen Zweifel darüber, daß man diesen überwiegend ablehnend gegenüberstehe. Dagegen hielt man die von der Wirtschaft vorgeschlagene Lösung, die sich zwischen den zur Zeit gültigen Abmessungen und den Vorschlägen des BVM bewegt, als Verhandlungsgrundlage für tragbar, sofern ausreichende Auslauffristen zugesichert werden.

Für Wupper-Siegfahrer aus Halver wichtig

Omnibusbahnhof zeitweise Neumarkt

Eine endgültige Lösung bietet sich mit der Bahnhofsneugestaltung an

Wipperfürth. Zu einem der bedeutsamsten städtebaulichen und verkehrspolitischen Probleme in Wipperfürth gehört die Schaffung eines Omnibusbahnhofs. Das ist ein schon in den vergangenen Monaten und Jahren in der Oeffentlichkeit, im Stadtparlament und in anderen Gremien viel diskutiertes Projekt, das mutmaßlich noch eine geraume Zeit beschäftigen wird. Erst kürzlich wurde es bei einer Sitzung des Hauptausschusses, zu der Verkehrsfachleute herangezogen worden waren, erörtert.

Einigermaßen neue Gesichtspunkte sind im Hinblick auf die zukünftige Lage des Busbahnhofs aufgetaucht, freilich wird das Hin und Her um diese Frage sicherlich noch eine gewisse Zeit andauern, ganz bestimmt solange, bis es sichtbar an die Ausführung der Bauarbeiten geht.

Dem Vernehmen nach plant die Deutsche Bundesbahn die Neugestaltung des Empfangsgebäudes für den Wipperfürther Bahnhof. In diesem Zusammenhang bietet sich die Möglichkeit an, im Zuge einer ebenfalls vorgesehenen Bahnhofsvorplatzgestaltung das Vorplatzgelände für den Ausbau eines „Gummibahnhofs" vorzusehen. Der Busbahnhof an dieser Stelle würde zweifellos insofern von Vorteil sein, als damit die beiden wesentlichsten Verkehrsträger, Omnibus und Eisenbahn, nahe aneinandergebracht werden, so daß die Streckendifferenzen, wie sie zur Zeit noch zwischen den einzelnen Busabfahrtshaltestellen und dem Bahnhof bestehen, ausgeschaltet würden.

Auch baulich gesehen sind Vorteile, dergestalt, daß z. B. die Baukosten durch den nur einmaligen Bau von Warte-, Toiletten- und anderen Anlagen vermindert werden könnten. Hinzu kommt, daß die so oder so nötige Brückenerweiterung der Brücke über die Wupper im Zuge ohne weiteres gefördert werden würde.

Es ist nun freilich so, daß ein Bahnhofsneubau noch einige Weile haben dürfte, ebenso wie anzunehmen ist, daß der Bau des Omnibusbahnhofts auf dem Vorplatzgelände des Bahnhofs auch nicht überstürzt über die Bühne gebracht wird, sondern noch einiger Zeit bedarf. Für die nahe Zukunft ist die Problematik um den Rathausplatz, der notwendigerweise noch die Funktionen eines provisorischen Busbahnhofs wahrnehmen muß, nach wie vor akut, desgleichen die Frage, ob und wann eine Verlegung der Omnibusfahrten vom Neumarkt aus möglich wäre.

(Fortsetzung nächste Seite)

Die Halversche Frauenhilfe in Lipper Land

89 Frauen verlebten einen wunderbaren Reisetag durch ihren Jahresausflug

Als in den frühen Morgenstunden des Dienstag 89 Frauen der Halverschen Ev. Frauenhilfe zwei Geitersche Omnibusse bestiegen, Pastor Stommel und Schwester Hildegard gesellten sich zu ihnen, da war die Freude und Erwartung bei allen Teilnehmern recht groß. Schnell hatten alle ihr Plätzchen gefunden und schon rollten die Busse über Lüdenscheid, Werdohl zur Sorpe- und Möhnesperre nach Soest. Hier wurde recht gemütlich Kaffee getrunken und die ersten Reiseeindrücke verdaut. Doch nicht allzu lange konnte man verweilen, denn das Tagesprogramm war riesengroß. Ueber Paderborn und Bad Lippspringe wurden die Externsteine erreicht und auch bestiegen. Weiter ging es nach Detmold und zum Hermanns-Denkmal, wo fast alle Teilnehmer einen Rundblick in das herrliche Lipper Land erlebten.

Nach einem kräftigen Mittagessen ging schließlich die Fahrt nach Bad Salzuflen. Hier wurde eine größere Pause eingelegt, in der die Halveraner einen längeren Spaziergang durch den wunderbaren Kurpark unternahmen. Allmählich ging der Tag zur Neige, so daß zur Heimfahrt gerüstet werden mußte. Ueber die Autobahn wurde Unna erreicht, wo in der Stadtkirche die Abendandacht gehalten wurde. In dieser alten Kirche, in der vor 350 Jahren Philipp Nikolai lebte und wirkte, sprach der dortige Superintendent zu unseren Halverschen Frauen. Auch sang die durch den Rundfunk bekannte „junge Kantorei" zur Freude aller Anwesenden einige nette Weisen.

Dann war der Tag zu Ende. Die Fahrt ging zurück ins Sauerland und kurz vor Mitternacht wurde Halver wieder erreicht. Dankbar und voll Freude werden alle Teilnehmer an diese wunderbare Fahrt zurückdenken, die allen einen rechten Eindruck vermittelt hat, wie schön unsere Heimat im näheren und weiteren Sinne doch ist.

Bundesjugendspiele in Schalksmühle

700 Kinder am Sonnabend in friedlichem Wettkampf

Die Schulen aus Schalksmühle, Dahlerbrück und Linscheid treten an

Der Monat Juli ist der Monat der turnerischen Veranstaltungen. Kaum ist das 10. Gauturnfest verklungen, rüsten die Schulen von Schalksmühle, Dahlerbrück und Linscheid zu einem neuen Fest. Die Bundesjugendspiele für die Schulbezirke Schalksmühle, Dahlerbrück und Hülscheid werden am kommenden Sonnabendnachmittag auf dem Schalksmühler Jahnplatz durchgeführt. Ueber 700 Kinder sind gemeldet worden, so daß mit einer Rekordbeteiligung gerechnet werden kann, Diese hohe Teilnehmerzahl beweist eindeutig, daß die Jugend sich immer mehr für turnerische und spielerische Belange interessiert und sich gerne einer körperlichen Ertüchtigung neben der schulischen Aufgaben unterziehen will.

Rektor Dunkel, als Durchführer dieser Bundesjugendspiele, hat sich einen guten Mitarbeiterstab gesichert, so daß diese Bundesjugendspiele einen guten Verlauf nehmen werden. Um 13 Uhr beginnen die Wettkämpfe der verschiedensten Altersklassen in 26 Riegen, die bis 15.30 Uhr beendet und durchgeführt sind.

Nach diesen Wettkämpfen folgt ein bunter Rasen. Hier wollen die Kinder beweisen und zeigen, was sie können. Dreiballauf, Pendelstaffeln, Rundenstaffeln, Schlagballspiele, Völkerballspiele, sowie Tänze der Mädchen werden diesen bunten Rasen ausfüllen. Interessant wird der Kampf aller gegen alle werden. Hier sind alle Jungen des Jahrganges 1945 teilnahmeberechtigt.

Nach Abschluß dieser Vorführungen und Liedvorträgen der einzelnen Schulen steigt dann die Siegerehrung, bei der alle Siegerinnen und Sieger einen Strauß erhalten und die Besten in den einzelnen Gruppen sogar die Urkunden des Herrn Bundespräsidenten.

Die Lehrerschaft obiger Schulbezirke erwartet am Samstag, daß recht viele Eltern zugegen sein werden, um einmal festzustellen, was ihre Kinder in turnerischer und spielerischer Hinsicht gelernt haben.

Die Heimatzeitung gratuliert

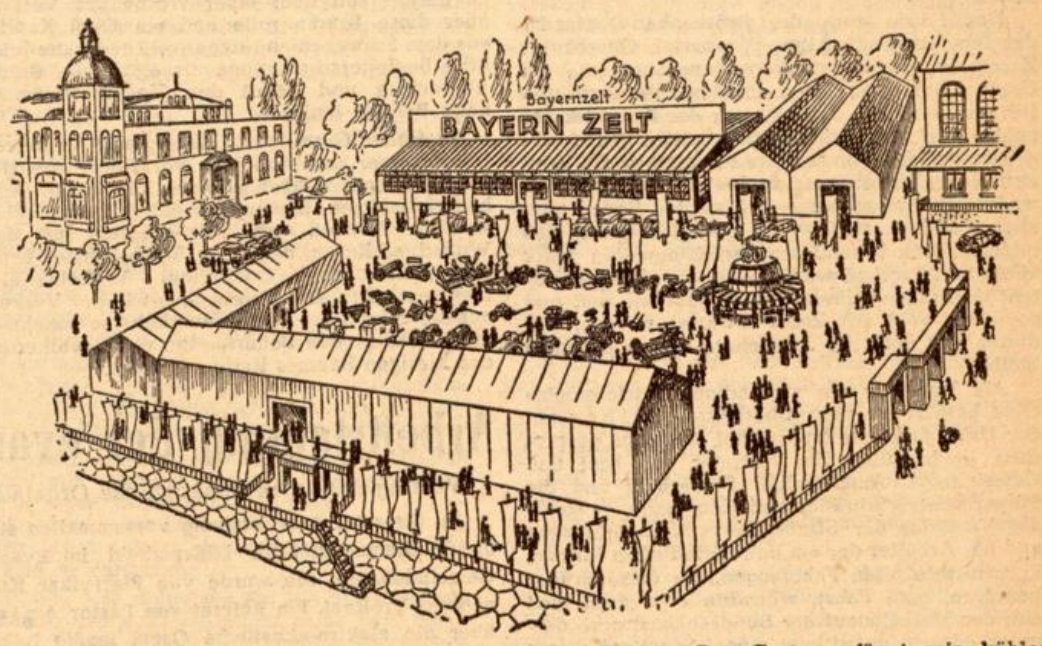
Oberbrügge. Ihren 85. Geburtstag kann am morgigen Freitag Frau Minna Eichhoff geb. Wülfrath zu Ahelle begehen. Am gleichen Tag kann am Alten Bahnhof Ww. Berta Berndt geb. Gräwe ihren 72. Geburtstag feiern.

Schalksmühle. Rentner Karl Effey, Klagebach 39 begeht morgen seinen 76. Geburtstag. Am gleichen Tag wird Richard Ulbricht, Bergstraße 30 72 Jahre alt.

Große Sauerlandschau in Lüdenscheid

Fünf Zelthallen mit 3000 Quadratmetern Fläche

Unsere Zeichnung gibt einen Ueberblick über die Ausmaße der Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung, die vom 30. Juli bis 7. August auf dem Schützenplatz sein wird. Zu den vier gezeigten Zelten wird noch ein fünftes kommen, so groß ist die Zahl der Aussteller. Für diese Schau benötigt man den Raum zwischen der alten und neuen Schützenhalle, von der Reckenstraße bis zur Saarlandstraße. Die große Freifläche zwischen den Zelten wird von vielen Ständen ausgefüllt. 6000 Quadratmeter werden insgesamt für diese Ausstellung benötigt.



Ein besonderer Anziehungspunkt wird der Roboter „Mekko" sein, der mit Lichtstrahlen ferngesteuerte Maschinenmensch. Der Roboter, eine imponierende Gestalt von drei Metern Höhe und sieben Zentnern Gewicht, war bisher erstmalig in Deutschland auf der Erfindermesse in Bochum zu sehen. „Mekko" bewegt sich, spricht in mehreren Sprachen, verteidigt sich usw.

An das sechs Meter hohe Bierfaß einer bekannten Brauerei in der Mitte des Freigeländes zwischen den Zelten sind mehrere Zapfleitungen angeschlossen. Der Gast empfängt sein kühles Blondes unmittelbar aus diesem riesengroßen Behälter. In einem der Zelte wird der Besucher für einen Groschen eine Tasse guten Bohnenkaffee trinken können. Und auf dem Freigelände sollen Tag für Tag Vorführungen von modernen Landmaschinen den Interessenten vom Lande einen Ueberblick über die Mannigfaltigkeit der technischen Hilfen geben.

—e

„Alle Gefangenen bis Jahresende entlassen"

Erklärung eines Sowjetgenerals — Tausende warten noch in sowjetischen Lagern

dpa. Wien, 13. Juli

Ein Oesterreicher, der kürzlich aus der Sowjetunion heimgekehrt ist, berichtete am Mittwoch in Wien, daß noch viele Tausende von Ausländern in sowjetischen Gefangenenlagern festgehalten würden.

Bei der Besichtigung eines Gefangenenlagers bei Irkutsk (Sibirien), berichtete der Heimkehrer weiter, habe ein sowjetischer General wörtlich erklärt: „Bei Jahresende wird es in der Sowjetunion keine ausländischen Gefangenen mehr geben." In dem nordsibirischen Lager Inta seien, wie der Heimkehrer berichtete, 40 000 bis 60 000 Gefangene untergebracht, die dort von einer ganzen sowjetischen Division bewacht würden.

In diesem Lager seien auch zahlreiche Deutsche, unter ihnen der ehemalige Chef der Archiv-Abteilung des Auswärtigen Amtes, Hans Ulrich, und ein Mitglied der früheren deutschen Botschaft in Bukarest, von Wallenstein. Die Deutschen würden zeitweilig von Hilfsorganisationen durch Paketsendungen gut versorgt. Es gehe ihnen besser als der sowjetischen Landbevölkerung, die manchmal barfüßig an der Lagerumzäunung stehe, und erstaunt zusähe, wie die deutschen Gefangenen sich mit elektrischen Apparaten rasierten. Die Lebensbedingungen seien besonders in ländlichen Gebieten ziemlich schlecht, und es sei vorgekommen, daß sowjetische Landarbeiter die Gefangenen um Brot anbettelten.

Wachsende Außenstände des Handwerks

dmt. Bonn, 13. Juli.

Die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren in Handwerksbetrieben steigt seit 1953 stetig an und hat nach den Feststellungen des Deutschen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) in den ersten Monaten dieses Jahres weiter zugenommen. Für die ersten drei Monate wurden 265 Fälle gegenüber 243 im gleichen Zeitraum des Vorjahres ermittelt, wie am Mittwoch in Bonn bekannt wurde. Verglichen mit dem Einzelhandel und dem Dienstleistungsgewerbe stieg der Anteil des Handwerks an den Insolvenzen ebenfalls von rund 20 Prozent im Jahre 1953 auf 26,4 Prozent für den erfaßten Zeitraum dieses Jahres.

In zuständigen Kreisen wird mit Sorge beobachtet, daß die Außenstände des Handwerks zunehmen, wobei es sich vor allem um kurzfristige Kredite handelt, die zur Zeit eine Höhe von 1225 Millionen DM erreicht haben. Diese Entwicklung wird u. a. damit begründet, daß mit der Aufwärtsentwicklung der wirtschaftlichen Tätigkeit auch das Maß der Verschuldung und damit die Gefahr von Zahlungsstockungen in den weniger begünstigten Bereichen der Wirtschaft steigt.

Billiges Gerät für die Hausfrau

tm. Bonn, 13. Juli

In diesem Monat werden zwischen dem Bundesfamilienministerium und den Verbraucherverbänden Beratungen über die Verwirklichung eines Konsumgüter-Förderungsprogrammes stattfinden. Ziel dieser Bemühungen ist es, der Hausfrau möglichst zweckmäßiges und möglichst billiges Gerät in die Hand zu geben. Dazu gehören auch Kühlschränke und Waschmaschinen. Man hat auch an eine Steuervergünstigung für derartige Geräte gedacht. Mit dem Bundeswirtschaftsministerium ist in dieser Sache bereits verhandelt worden. Demgegenüber nennt das Bundesfinanzministerium Steuervergünstigungen für Haushaltswaren „absurd".

Verständigung über Moselkanal

dmt. Paris, 13. Juli

Der französische Außenminister Pinay teilte am Mittwoch im Ministerrat mit, daß zwischen Paris und Bonn die bereits bekannte Verständigung über das Moselkanalisierungsprojekt erzielt worden sei.

Bei der Besprechung, die Pinay Mitte letzten Monats in New York mit Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte, ist beschlossen worden, daß je fünf Deutsche und Franzosen die Einzelheiten des Projekts ausarbeiten und die Bedingungen für dessen Verwiklichung festlegen sollen.

Neue Krise in Ungarn?

dmt. Budapest, 13. Juli

Die Vermutung, daß Ungarns Ministerpräsident Andras Hegedüs das Schicksal seines Vorgängers Nagy geteilt hat und kaltgestellt wurde, hat nach einer Unterredung des österreichischen Gesandten in Budapest, Braunias, mit dem Ersten Parteisekretär Rakosi, an Wahrscheinlichkeit zugenommen.

Braunias hatte den Wunsch ausgesprochen, das Problem der österreichisch-ungarischen Beziehungen, das von Rakosi angeschnitten worden war, mit Hegedüs erörtern zu können. Er bekam jedoch von Rakosi eine ausweichende Antwort. In Budapest zirkulieren widersprechende Gerüchte über das Schicksal von Hegedüs. Tatsache ist, daß er seit längerer Zeit nicht mehr in der Oeffentlichkeit zu sehen ist und daß alle Regierungsdekrete von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Gerö unterzeichnet werden.

Kein Bedarf an amerikanischen Gewohnheiten

Fraternisierungsverbot für Isländerinnen — USA-Soldaten hinter Stacheldraht

Reykjavik. 50 Kilometer südlich von Reykjavik liegt der große amerikanische Luftstützpunkt Keflavik, der in den letzten Jahren imponierende Ausmaße angenommen hat. In unmittelbarer Nachbarschaft der großdimensionierten Flugzeughallen ist ein ganzes Wohnviertel für die Flugzeugbesatzung entstanden. Ein hoher Stacheldrahtzaun trennt den Flughafen mit dem dazugehörigen Wohnviertel von dem isländischen „Hinterland" ab. Auf Befragen erfährt der erstaunte ausländische Besucher, daß der Stacheldrahtzaun auf Wunsch der isländischen Regierung errichtet werden mußte, um die Fraternisierung zwischen Amerikanern und Isländerinnen zu erschweren.

Es begann damit, daß in der isländischen Presse erst vereinzelt, dann immer öfter Leserzuschriften erschienen, in denen gegen das Verhalten der Amerikaner protestiert wurde. Sie bevölkerten die besten Lokale, träten in der Öffentlichkeit sehr forsch auf und demonstrierten einen Lebensstil, von dem die meisten Isländer selbst vom Hörensagen nichts wüßten. Sie zahlten den in Keflavik beschäftigten isländischen Arbeitern und Hilfskräften Löhne, die weit über der Landesform lagen, was die Mißgunst derjenigen Arbeiter erwecke, die in isländischen Betrieben arbeiten.

So kam es zu Lohnzwistigkeiten, weil das isländische Arbeitsgesetz keine Normen für Arbeiten enthielt, die in Keflavik ausgeführt werden mußten. Dazu kamen tiefergehende Differenzen. Die sehr einflußreiche isländische Linkspresse beschäftigt sich mit den Gefahren einer künftigen amerikanisch-sowjetischen Auseinandersetzung für die Zivilbevölkerung Islands, die sich zu mehr als der Hälfte in und um Reykjavik konzentriert.

Eine einzige, kleinere Atombombe, auf Keflavik abgeworfen, würde die Hälfte der isländischen Volkssubstanz vernichten. Dieser Argumentation konnten sich auch die nichtkommunistischen Kreise nicht entziehen. Jede neue Flugzeughalle, die von den Amerikanern in Keflavik errichtet wurde, trug zu Verdüsterung der Stimmung bei. Die Amerikaner merkten das zunächst nicht, oder taten so, als ob sie es nicht merken würden. Sie flitzten weiterhin in ihren Luxusautos zwischen Flughafen und Reykjavik hin und her und benahmen sich noch ungenierter als früher.

Die Diskussionen über das isländisch-amerikanische Verhältnis wurden immer leidenschaftlicher. Auch die Rechtspresse gab zu, daß die isländische Lebensart durch die amerikanischen Gäste bedroht sei. In Island verleiht Geld allein keinem Mann Ansehen, wenn er nicht überdurchschnittliche menschliche Eigenschaften aufzuweisen hat. Im Gegenteil, Reichtum war in Island immer ein wenig suspekt. Die amerikanischen Luxusautos wurden erst angestaunt, dann wirkten sie verwirrend.

In der Vorstellungswelt der Jugend begannen die alten isländischen Ideale langsam zu verblassen. Für die isländische Regierung war die Zeit des Handelns gekommen. Die auf diplomatischem Wege eingeleiteten Verhandlungen gestalteten sich zunächst recht schwierig, erst die Drohung mit der Kündigung des Verteidigungsabkommens verschaffte den Isländern Respekt. Eine der wichtigsten Bestimmungen des neuen Abkommens ist die strenge Abtrennung der Amerikaner. Nach acht Uhr abends dürfen sie sich in der isländischen Hauptstadt nicht mehr aufhalten. Und der Stacheldrahtzaun in Keflavik trennt zwei Welten. (dmt)

Eisenhower: Weg zum Frieden

ad. Washington, 13. Juli

Präsident Eisenhower erklärte vor ausländischen Studenten, daß er nach Genf gehen werde, um Mittel und Wege zu finden, die es den Menschen ermöglichen, ruhiger zu leben und dem Frieden näher zu sein. Eisenhower hatte im Weißen Haus 69 Studenten und Studentinnen aus vierzehn europäischen Ländern, darunter elf Deutsche, empfangen, denen es durch Stipendien des privaten „American Field Service" ermöglicht worden war, ein Jahr in den USA zu studieren. Christine Berendsen aus Duisburg überreichte dem Präsidenten auf dem Empfang im Namen ihrer Kollegen und Kolleginnen die Ehrennadel des „American Field Service".

Wetterbericht

Schwül und Gewitterneigung

Die über Westdeutschland liegenden feuchtwarmen Mischluftmasser bleiben wetterbestimmend. — In den Frühstunden neblig, tagsüber Bewölkung und einzelne Gewitter, weiterhin warm, zeitweise schwül, Temperaturen um 25 Grad. Weitere Entwicklung: Nachlassen der Gewitterneigung.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell; Hauptschriftleitung: Karl A. P. Günther; Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener; Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. d. M. schriftlich beim Verlag



17 86

Kriegerkameradschaft Halver 1842 im Kyffhäuserbund e. V.

Samstag, d. 16. Juli 55 um 20 Uhr
Versammlung
im Hotel zur Post.

Wegen der Dringlichkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand

Schon vor der Wiedervereinigung schicken Sie Verwandten und Bekannten in der Ostzone ein Päckchen mit Goldhut-Zigaretten rein und so bekömmlich.



Fahrräder und **Mopeds**
mit **Sachsmotor** kauft man vorteilhaft beim Mechaniker, weil Kundendienst und fachmännische Ausführung aller Reparaturen dort gewährleistet ist.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ernst Bergmann
Frankfurter - Ecke Thomasstr.
Telefon 510

Begabter junger Mann
zwischen 20 und 30 Jahren, der befähigt ist, den Meister vom Montiersaal zu vertreten, bei gutem Lohn für sofort nach Schalksmühle gesucht.
Bewerbungen unter Nr. 686 an Allgemeiner Anzeiger.

Stellen sofort ein
einen jüngeren Ingenieur
als Assistent des jetzigen Betriebsleiters einer Gesenkschmiede in Westfalen.
Zuschriften unt. Nr. 888 an Allgemeiner Anzeiger.

Neueröffnung!

Freitag, den 15. Juli 1955 10 Uhr

ÜBERNEHME ICH DAS
Textilgeschäft
der Firma
E. Brune Nachf.
Schalksmühle
Bahnhofstraße 3

und führe es unter diesem Namen weiter

Es wird immer mein Bestreben sein, um Sie als zufriedenen Kunden zu werben.

Gute Qualitäten,
MODISCHE UND PRAKTISCHE LINIE,
reiche Auswahl,
günstige Preise,

die durch Großeinkäufe gewährleistet sind, laden Sie ein zu einem unverbindlichen Besuch.

E. BRUNE
NACHF.
INHABER:
Anneliese Lehnen



Immer schneller?
Immer sicherer!
Verlassen Sie sich unbesorgt auf
RHEINPREUSSEN-Kraftstoffe
da ist „alles drin"!

Räuber
rufen jetzt nur noch:
»Geld oder Goldteufel«
(Gemeint ist der köstlich-milde Feinschnitt!)

Manuskripte
bitte deutlich schreiben

Foto-Alben
in allen Größen und Preislagen.
Wilh. Bell jr.
HALVER

Suchen für sofort
einen kaufm. Lehrling.
Boucke & Co., GmbH.
Halver i. Westf.

Leistungs-ecke der Firma
Arosa Kühlschrank 60 l
DM 295.–
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver Telefon 160